



Humanismus für Kinder Seite 6

Camp Quest 2014 – neugierig auf Wissenschaft Seite 4

Kirchenbrachen zu Gemeindezentren! Seite 10

Gedanken über die **moralische Landschaft** Seite 11

Oxford-Deklaration zur **Meinungsäusserungsfreiheit** Seite 13

Welthumanistentag in der Schweiz Seite 14

Einführungskurs Rituale	3
Reta Caspar Editorial	3
Camp Quest 2014	4
Säkulare Umschau	5
Die FVS in den Medien	5
Arik Platzek Kroatien: Zentrum für Zivilcourage	6
Denkfest 2014	8
Reta Caspar Kirchenbrachen zu Gemeindezentren!	10
Leser schreiben	10
Felix Roth Denken und forschen für eine bessere Welt	11
Felix Roth Welthumanistentag 2014	12
IHEU Oxford-Deklaration 2014 über die Meinungsäusserungsfreiheit	13
Lesen	14
Adressen	14
Agenda	15

Wahrscheinlich gibt es keinen Gott

Ein Set von 20 Postkarten mit von der Buskampagne 2009 inspirierten Schlagzeilen.
Blau/Grün auf Weiss, Preis: Fr. 10.– (inkl. Porto),
zu bestellen bei der Geschäftsstelle.

HANS PETER BRUGGER

WAHRSCHEINLICH GIBT ES KEINEN GOTT.

EINE SAMMLUNG VON SCHLAGZEILEN ZU EINEM BEWEGENDEN THEMA.



«Adopt a Dalit Village»

FVS-Patenschaft für Keshavapuram

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union IHEU finanziert die FVS in der Dalit-Gemeinde Keshavapuram ein Programm, das darauf abzielt, in einem lokalen «Zentrum für sozialen Wandel» Dienstleistungen anzubieten, die sonst nicht zur Verfügung stehen würden: Aufklärung und Angebote der modernen Medizin (inkl. Familienplanung) sollen die Macht der Tradition und des Aberglaubens brechen, professionelle Berufsberatung und Coaching sollen die jungen Menschen befähigen, Alternativen zu traditionellen Beschäftigungen und den Anschluss an die moderne Wirtschaft zu finden, Diskussionen und Veranstaltungen sollen freies und humanistisches Denken fördern.

Spendenziel 2014

Tragen auch Sie zum Gelingen des Projekts bei!

Postkonto: 89-788791-9

Freidenker-Vereinigung der Schweiz, 3001 Bern

IBAN: CH54 0900 0000 8978 8791 9

Danke!

Spendenbarometer

Stand 15.8.2014

Ziel 2014

Fr. 3789.-

Fr. 4530.-

Ab 2014 steuerbefreite Fonds der FVS

Die Verhandlungen mit den Berner Steuerbehörden waren langwierig, aber schliesslich erfolgreich. Mit Verfügung vom 14. März 2014 sind ab dem Steuerjahr 2014 Spenden an folgende Fonds in der Steuererklärung abzugsfähig:

Fonds «Rituale» Zweck: Übernahme der Kosten der Ritualbegleitung für minderbemittelte Konfessionsfreie.

Postkonto: 89-995667-7

IBAN: CH68 0900 0000 8999 5667 7

Fonds «Bildung» Zweck: Beiträge an säkular ausgerichtete Bildungsprojekte und Veranstaltungen in den Bereichen Naturwissenschaft, Philosophie, Kunst.

Postkonto: 85-579352-8

IBAN: CH96 0900 0000 8557 9352 8

Fonds «FVS-Spendenprojekt» Zweck: Beiträge an konfessionsfreie Projekte, welche die Bildung und Entfaltung von Menschen in Entwicklungsländern fördern. Derzeit Patenschaft für ein Dalit-Dorf im Rahmen des IHEU-Projekts «Adopt a Dalit Village» für drei Jahre, 2012–2014.

Postkonto: 89-788791-9

IBAN: CH54 0900 0000 8978 8791 9

Fonds «Rechtshilfe» Zweck: Kostenlose Rechtsberatung im Bereich «Staat – Kirche/Religion».

Postkonto: 89-181744-4

IBAN: CH39 0900 0000 8918 1744 4

Die derzeitige Leiterin möchte ihre Aufgaben übergeben.
Deshalb suchen wir per 1. Juni 2015

LeiterIn der Geschäftsstelle 20–50%

Zu den Kernaufgaben gehören die Entgegennahme und Beantwortung von Anfragen von Mitgliedern, Interessierten und Medienschaffenden, das Vorbereiten und Protokollieren der Sitzungen des Zentralvorstandes und der weiteren Vereinsorgane sowie administrative Tätigkeiten (ohne Buchhaltung). Bei Interesse auch Mitwirken bei politischen Projekten und Veranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Sie bringen idealerweise mit: Erfahrung im Non-Profit-Bereich, in Administration, PC, Internet, WordPress, InDesign. Sprachen: d/f schriftlich und mündlich, i/e von Vorteil.

Wir bieten: Mitarbeit in einer dynamischen NGO, die mehr Aussenwirkung und Einfluss anstrebt, grossen Freiraum und Unterstützung durch die Ressortverantwortlichen des Zentralvorstandes. Unser Büro befindet sich in Bern, Heimarbeit ist möglich, tägliche Telefonpräsenz erforderlich.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 1. Oktober 2014 an den Zentralpräsidenten andreas.kyriacou@frei-denken.ch



Kurs: «Weltliche Rituale»

Samstag, 25. Oktober, 10–16 Uhr
Hotel Amaris, beim Bahnhof Olten

Immer mehr Menschen suchen nach weltlichen Ritualen. Sie in einer besonderen Lebenssituation zu begleiten, ist eine schöne Aufgabe. In allen Sektionen werden weitere RitualbegleiterInnen gebraucht. Der Kurs bietet eine Einführung, die den Einstieg in die Tätigkeit ermöglicht. Anschliessend wird auf Wunsch eine Begleitung durch eine erfahrene Person angeboten.

Leitung: Reta Caspar
Kosten: Fr. 150.– inkl. Kursunterlagen und Kaffee/Gipfeli/Mineral.

Anmeldung und Auskünfte bei der Geschäftsstelle FVS 031 371 65 67 oder via gs@frei-denken.ch.

Dieser Kurs richtet sich in erster Linie an Mitglieder der FVS, die sich vorstellen können, in ihrer Sektion als RitualbegleiterIn zu wirken. Er steht aber auch Mitgliedern offen, die sich für das Thema interessieren, sich näher damit befassen und sich mit anderen darüber austauschen möchten.

Mit Vernunft gegen Gewalt ...



Friedrich Wilhelm Graf, em. Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Universität München, schrieb kürzlich in der FAZ über Religion und Gewalt: «Die Fixierung der Religionen auf Ordnung und Struktur macht sie gewaltanfällig. Denn wenn die gegebene, durch diffuse Vieldeutigkeit, Widersprüche und bleibendes Elend geprägte Welt als eine verderbte Gegenwelt zur wahren, gottgewollten Ordnung erlitten wird, entsteht für die Schöpfungsfrommen der Zwang, die Welt, so wie sie leider ist, auf die ideale und ursprüngliche Ordnung Gottes hin zu überwinden. Gewaltbereitschaft für Gott, genauer: für den je eigenen Gott, ist der Versuch, die erlittene kognitive Dissonanz zwischen den bösen, sündhaften Verhältnissen und der geglaubten Gottesordnung durch kämpferisches Glaubenszeugnis zu überwinden.»

Palästina, Irak, Syrien, Tschad ... – die Gewalt im Namen einer gottgewollten Ordnung hat viele abscheuliche Gesichter. Überall scheinen derzeit die Gotteskrieger aller Couleur das Sagen zu haben, die nicht davor zurückschrecken, die Schwächeren ihrer Gesellschaft für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Und in all diesen Regionen wachsen junge Menschen heran, eine neue Generation wird durch Gewalt geprägt ...

«Humanismus für Kinder» ist deshalb ein Lichtblick aus einer Bewegung in Kroatien, gegründet von Menschen, die selber als Kind vom Krieg betroffen waren und die nun als Erwachsene Alternativen zu Gewalt entwickeln – mit Vernunft und Zivilcourage. Lesen Sie auf Seite 6 mehr über das Projekt und darüber, wie wir in der Schweiz solche Bewegungen unterstützen können.

Vom praktischen Humanismus für Kinder und von der Herausforderung, mit ihnen eine Ferienwoche zu erleben und die Welt zu erforschen, davon erzählt der Bericht über das 2. Schweizer Camp Quest auf Seite 4.

Die Resolution des diesjährigen Welthumanistenkongresses weist darauf hin, wie grundlegend die Meinungsäusserungsfreiheit für eine friedliche und freiheitliche Gesellschaft ist. Wir haben den Text für Sie auf Seite 13 in deutscher Übersetzung abgedruckt.

Welche Art von Entwicklungshilfe etwas zum Humanismus beitragen kann, wurde am Welthumanistentag in Zürich erörtert. Eindrücke davon auf Seite 12.

Und schliesslich wird es auch im kommenden September, am Denkfest 2014, darum gehen, wie wir mit Vernunft und Verstand die Welt und uns begreifen und die Errungenschaften neuer Techniken verantwortungsvoll für eine humane Gesellschaftsordnung einsetzen können. Nehmen Sie sich Zeit für ein langes Wochenende der Begeisterung und Reflexion über eine wissenschaftliche Weltsicht.

Nur mit Besonnenheit und Vernunft können Konflikte in aller Welt beigelegt werden. Für den frommen Wunsch, dass Religion dabei eine positive Rolle spielen kann, gibt es leider keinerlei Belege, im Gegenteil, es spricht derzeit leider mehr dafür, dass der verstorbene Atheist Christopher Hitchens Recht behält, der eines seiner Bücher betitelt hat mit: «Religion vergiftet alles.»

Reta Caspar

Impressum

Herausgeberin:
Freidenker-Vereinigung der Schweiz www.frei-denken.ch
Geschäftsstelle
Postfach 6207 3001 Bern 031 371 65 67 info@frei-denken.ch
Postkonto 84-4452-6 IBAN: CH7909000000840044526

Erscheinungsweise vierteljährlich: 1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats
Auflage: 2000

Redaktion: Reta Caspar redaktion@frei-denken.ch
Jahresabonnement: Schweiz: Fr. 30.–, Ausland: Fr. 35.– (B-Post)
Zweitabonnement für Mitglieder aus der Romandie und dem Tessin: Fr. 10.–
Probeabonnement: 2 Nummern gratis
Korrektur: Petra Meyer www.korrektorium.ch
Druck und Spedition: Printoset Flurstrasse 93 8047 Zürich www.printoset.ch
ISSN 1662-9043
99. Jahrgang
Namentlich gekennzeichnete Beiträge können, aber müssen nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen.



Melanie Hartmann

Am Sonntag, dem 27. Juli 2014 hat das Camp-Quest-Team, bestehend aus Valentin Abgottspon, Andreas Kyriacou, Regiola Brugger, Dorothee Schmid, Monic Diakit -Heinen, Carol Hamer und Melanie Hartmann das sog. Burgerhaus in Jeizinen in Beschlag genommen, um dort eine Woche lang mit elf Kindern und Jugendlichen im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren (zwei Kinder fremdsprachig) ein Lager der Superlative zu gestalten.

Neugierde auf Wissenschaft wecken

Unser Rahmenprogramm war gef llt mit Workshops, in denen die Kinder mit mathematischen Mustern arbeiteten, Physikexperimente durchführten, Sinnestäuschungen erfuhren, Improvisationstheater gestalteten, das Prinzip der Verdünnung, also der sogenannten «Potenzierung» in der Homöopathie nachempfinden und kritisch hinterfragen konnten sowie echte Organe zu erkunden bekamen. Die Neugierde der Kinder war schier unstillbar!

Kritisches Denken fördern

Traditionell wird während der Camp Quests in den USA und in GB auch ein Einhornwettbewerb durchgeführt. Es ist die Aufgabe der Kinder, zu beweisen, dass die Gruppe nicht von unsichtbaren Einh rnern begleitet wird, die mit unseren Sinnen nicht erfasst werden können. Den Preis dafür, diese Nicht-Existenz-Aussage zu widerlegen, hat auch diesmal niemand gewonnen, was durchaus in der Tradition dieses Wettbewerbes liegt – schliesslich scheitern selbst gestandene Rhetoriker und Philosophen immer noch täglich an dieser Herausforderung!

Leitthema «Ernährung und Gesundheit»

Wir haben uns bemüht, die Kinder sanft an eine gesunde Ernährungsweise heranzuführen: Es gab viel frisches Gemüse und Obst, wenig Fleisch, regelmässige Zwischenmahlzeiten und Milchprodukte aus der Region. Die positiven Rückmeldungen an die K che haben bewiesen, dass uns das gelungen ist. Beim Workshop «Ins Herz geschnitten» erhielten die Kinder Gelegenheit, Antworten auf alle ihre Fragen zum Thema Gesundheit zu bekommen. Nicht nur die Ausflüge boten die Möglichkeit, sich körperlich zu betätigen, sondern auch die unmittelbare steile und kluftige Umgebung unseres Gruppenhauses selbst wirkte auf die Kinder sehr belebend.

Unvergessliche Erlebnisse

Spaziergänge durch einen verbrannten Wald, das  berqueren der Bhutan-Brücke im Pfywald, der Besuch des Erscher Sortengartens und das Erforschen der unmittelbaren Umgebung in Jeizinen eröffnete allen Beteiligten viel Wissenswertes über Fauna und Flora der Region. Beim Geister- bzw. Bozengesichtenabend im sogenannten Z lg, dem hautnahen Erleben des Weges vom Korn zum Brot und dem K sen nach alter Art in Erschmatt schwang auch ein Hauch Walliser Folklore mit. Den 1. August begingen wir als Lagerabschlussfeier in einer Walliser Alpe bei einem Raclette und mit einem fulminanten Feuerwerk.

Der Standort im Wallis

Jeizinen ist eine kleine Feriensiedlung in den Walliser Bergen. Auf ihrer Höhe erstreckt sich ein veritables Panorama über das gesamte Ober- und Mittelwallis. Die Siedlung selbst ist für Autos nicht bis vors Haus erschlossen, stattdessen führen alte steinige Gässchen noch wie anno dazumal durch das beschauliche Feriend rfchen. Eine Seilbahn stellt die direkteste Verbindung zum Tal her und verbindet Jeizinen mit Gampel. Das Burgerhaus ist ein urchiges Gruppenhaus, das für unsere Platzbedürfnisse perfekt zugeschnitten war. Der felsige Grund und die vielfältige und reichhaltige Vegetation bildeten eine



malerische Einheit, und boten unzählige Erkundungsm glichkeiten, die von den Kindern in jeder freien Minute genutzt wurden.

Gedanken zum Schluss

Es war ein hoher Anspruch an das Leiterteam, Kindern und Jugendlichen im Altersspektrum von fünf bis fünfzehn Jahren etwas zu bieten, dass sie gleichermassen ansprechen würde. Und es war auch ein hehres Ziel, ihnen gesunde Ernährung sowohl kulinarisch als auch wissenschaftlich nahe zu bringen, dabei die Unterhaltung nicht zu kurz kommen zu lassen, Freiräume bzw. Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, körperliche und mentale Herausforderung zu bieten und all diese Bedürfnisse noch im richtigen Verhältnis zueinander für jedes Kind zu bringen: Mit Erleichterung durfte das Team erkennen, dass es die Kinder und Jugendlichen selbst sind, die dieses Verhältnis von sich aus herstellen.

Den besten Job haben in dieser Woche ohne Zweifel die Kinder gemacht. Das ganze Camp-Quest-Team ist sich darin einig, dass diese elf viel gesunde Neugier, Auffassungsgabe und Hilfsbereitschaft bewiesen haben. Es war von Anfang an ein Flow unter den Kindern und Jugendlichen, vor dem die Betreuer und Betreuenden nur den Hut ziehen konnten. Es gab weder Sprach- noch Altersabgrenzungen und wirklich alle haben bei allem, was sie gemacht haben, ihr Bestes gegeben. Und das war wahrlich nicht immer ein Zuckerschlecken, denn das Burgerhaus in Jeizinen hat keine Geschirrspülmaschine. Ich denke an das aufgeregte Kreischen beim Eintreffen, die stolzen Gesichter, als die Kinder das noch warme Roggenbrot mit ins Gruppenhaus brachten, oder an die gespannten und verblüfften Blicke bei den Workshops. Unvergesslich bleiben mir auch die funkelnden Augen beim 1.-August-Feuerwerk in der Bachalpe!

Ich wünsche den Kindern alles Gute und hoffe, dass sie auch beim nächsten Camp Quest wieder dabei sind!

Danke an alle Beteiligten!

Wir konnten auf die Erkenntnisse des ersten Camp Quests von den Leitern Valentin und Andreas zählen, auf den Fleiss, die Erfahrung und die unbedingte Hilfsbereitschaft von Küchenchefin Regiola, den Betreuerinnen Dorothee, Carol und Monic sowie Organisatorin Melanie, auf die Zuverlässigkeit der Fahrer André Hartmann und Louis Oggier, auf das Fachwissen der Wanderleiterinnen Susanne Steiner und Rafaela Bregy-Tscherrig, des K sers Heribert Br gger, des Architekturpioniers Herbert Lötscher und des Wanderf hrers Anselmo Loretan, auf die freundliche Kooperation von Lagerhausverwalterin Sonja Hildbrand und die Gastfreundschaft von André und Marina Hartmann. Auch die Coop-Filiale Steg kam uns sehr entgegen, indem sie unsere Lebensmittel direkt per Seilbahn-Lieferung organisierte. Der Lokalradiosender RRO gab erfreulicherweise ein sehr authentisches Bild vom Lager wieder.

Ich bedanke mich bei allen, die in irgendeiner Form mit ihrer Unterstützung dazu beigetragen haben, dass das Camp Quest 2014 in Jeizinen durchgeführt werden konnte.

EGMR Verbot der Vollverschleierung ist legitim

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg hat im Fall Frankreich endgültig entschieden, dass weder Art. 8 (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens) der Europäischen Menschenrechtskonvention noch deren Art. 9 (Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit) durch ein Burkaverbot verletzt werden; einstimmig entschied das Gericht, dass auch Art. 14 (Diskriminierungsverbot) nicht verletzt sei. Der Fall betraf eine Klage einer praktizierenden Muslima, dass sie seit Inkrafttreten eines Gesetzes, welches die Verhüllung des Gesichts in der Öffentlichkeit verbietet, ihre Burka nicht mehr tragen dürfe. Das Gericht befand, dass Respekt für die Bedingungen des Zusammenlebens ein legitimes Ziel dieses Gesetzes sei. Weil der Staat hier einen grossen Ermessensspielraum habe und die Meinungen darüber weit auseinandergehen, habe das Gesetz die EMRK nicht verletzt.

Schweiz Bischöfe wenden sich vom Betttag ab

In der Botschaft der Schweizer Bischöfe zum Nationalfeiertag vom 1. August 2014 heisst es: «Seit 2011 wenden sich die Schweizer Bischöfe in Abkehr einer langen Tradition nicht mehr am eidgenössischen Betttag an die schweizerische Öffentlichkeit, sondern am 1. August.» Die Betttagshirtenbriefe hätten kaum mehr die breite Öffentlichkeit erreicht, auch habe die Bedeutung des Betttags für die breite Bevölkerung stark abgenommen. Zudem würden am Betttag vielerorts ökumenische Anlässe durchgeführt, und da passe ein Hirtenbrief nur von katholischer Seite schlecht hinein. Ob der 1. August wirklich passender ist?

Kt. BE Abbau von Pfarrstellen verzögert sich

Die bernische Finanzkommission akzeptiert, dass der vom Grossen Rat geforderte Abbau von Pfarrstellen aus rechtlichen Gründen erst 2016 beginnen kann und bis 2019 dauern wird. Die Kommission hatte den Abbau schon 2017 abschliessen wollen. Die ev.-reformierte Landeskirche soll 24,9 Stellen abbauen, die röm.-katholische Landeskirche 2,5 und die christkatholische 0,1.

Kt. FR Regierung sagt Ja zum geplanten Islamzentrum

Das an der Universität Freiburg geplante Zentrum Islam und Gesellschaft stellt für die Freiburger Kantonsregierung etwas Sinnvolles dar. Der Freiburger Staatsrat will deshalb die Universitätsleitung nicht dazu drängen, das Zentrum fallen zu lassen. Der Freiburger Staatsrat beantragt dem Kantonsparlament aus diesen Gründen, den sogenannten Auftrag von zehn Grossräten abzulehnen. Wann der freiburgische Grosse Rat den Vorstoss diskutiert, steht nicht in der Antwort des Staatsrats.

Kt. LU Parlament will keine weiteren «Landeskirchen»

Das Luzerner Kantonsparlament will nichts von einem neuen Gesetz wissen, welches weitere Religionsgemeinschaften im Kanton anerkennt. Der Rat hat einen entsprechenden Vorstoss mit 63 zu 50 Stimmen abgelehnt.

Kt. SH Kantonsrat kürzt Beitrag an Landeskirchen

Der Kantonsrat hat mit 49 zu 2 Stimmen eine Vorlage angenommen, gemäss der die Kirchen ab 2015 400'000 Franken weniger, den Teuerungsausgleich aber weiterhin bekommen. Letzterer war in der Volksabstimmung 2013 umstritten gewesen.

Kt. TG Kein Angriff auf Kirchensteuer für jur. Personen

Die Diskussion über die Kirchensteuer für juristische Personen ist im Thurgau vorderhand beendet. Die Jungfreisinnigen verzichten auf eine Lancierung der angekündigten Abschaffungsinitiative. Die Aussicht auf Erfolg sei zu klein.

Kt. VS Initiative zur Trennung von Staat und Kirche

Ein Initiativkomitee mit Co-Präsident Valentin Abgottspon hat die «Kantonale Volksinitiative für eine Trennung von Staat und Kirche» lanciert. Damit die Initiative zur Abstimmung kommt, sind 6000 Unterschriften innerhalb eines Jahres erforderlich. Die Annahme der Initiative hätte die Änderung zahlreicher Gesetze und Reglemente zur Folge, die heute das Verhältnis von Kirche und Staat und die Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Kirchen regeln. Die Initiative überlässt es den Kirchen, die religiöse Erziehung

ausserhalb der öffentlichen Schulen zu organisieren. Die Entscheidung zur Teilnahme liegt bei den Eltern. Somit würde eine gleichberechtigte Behandlung aller religiösen Gemeinschaften und Personen im Wallis gewährleistet.

Zudem soll die Finanzierung der Kirchen neu geregelt werden, die zurzeit rund 25 Millionen Franken Steuergelder im Jahr verschlingt.

**Kt. VS Kruzifixe sollen aus den Gerichtssälen**

Die Linksallianz Unterwallis hat ein Postulat eingereicht mit der Forderung, Kruzifixe seien aus den Gerichtssälen des Kantons Wallis zu entfernen.

Kt. ZH Niederweningen: zurück ins 20. Jahrhundert

Anwohner haben in Niederweningen 157 Unterschriften für die Wiedereinführung des Kirchengeläuts am frühen Morgen gesammelt. Und das erfolgreich: Ab 1. August erklingen die Glocken der reformierten Kirche wieder pünktlich um 5.30 Uhr, wie die «Aargauer Zeitung» schreibt. 157 Personen – das sind gut 5 Prozent der Bevölkerung von Niederweningen, die sich auf eine nur gerade 40-jährige Tradition berufen und damit die reformierte Kirchenpflege zur Abkehr von der ursprünglich geplanten Verschiebung auf 7 Uhr abbringen konnten.

Kt. ZH Islamischer Kindergarten nicht bewilligt

Das Zürcher Volksschulamt will ein dem «Islamischen Zentralrat Schweiz» IZRS nahestehendes Kindergartenprojekt nicht anerkennen. Laut Konzept des Kindergartens, so schreibt das Volksschulamt, bildet das religiöse Wissen die Basis für alles, was die Kinder später lernen und erleben werden: «Dies geht über das Setzen von Schwerpunkten religiöser oder konfessioneller Art hinaus, wie es die Volksschulverordnung Privatschulen grundsätzlich ermöglicht.» Der Entscheid des Volksschulamtes ist noch nicht rechtskräftig. Die Begründung ist ziemlich vage. Die Behörden würden gut daran tun, ihren Kriterienkatalog für die Anerkennung offenzulegen und damit mindestens die Gleichbehandlung aller Konfessionsschulen zu dokumentieren.

Kt. ZH Orthodoxe wollen an den staatlichen Geldtropf

Die orthodoxen Kirchgemeinden im Kanton Zürich haben einen Dachverband gegründet. Er soll ein erster Schritt auf dem Weg zur staatlichen Anerkennung sein.

Die FVS in den Medien 2.5.2014–15.8.2014

- 15.8.2014 news.ch
«Heilige Lärmbrüder» Valentin Abgottspon
- 7.8.2014 news.ch
«Konfessionsbrachen zu Gemeindezentren!» Reta Caspar
- 7.8.2014 Kanal9
«Keine Kruzifixe in Walliser Gerichtssälen» Valentin Abgottspon
- 2.8.2014 hpd.de
«Das Grosse Sommerinterview mit den Freidenkern in der Schweiz»
- 30.7.2014 rro.ch
«Einfach unglaublich» Bericht über das FVS-Kinderlager im Wallis
- 30.7.2014 rro.ch
«Camp Quest 2014 in Jeizinen» Bericht über das FVS-Kinderlager im Wallis
- 24.7.2014 news.ch
«Caritas-Legende» Reta Caspar
- 10.7.2014 news.ch
«Europa – im Zweifel für die Freiheit!» Reta Caspar
- 4.7.2014 news.ch
«Evolutionforschung – gesicherte Fakten und offene Fragen» A. Kyriacou
- 3.7.2014 rz-online.ch
«Ein Mensch kann auch ohne Religion und Gott gut sein» V. Abgottspon
- 26.6.2014 news.ch
«Mit Hockeyschlägern an die Fussball-WM» Claude Fankhauser
- 19.6.2014 news.ch
«Freidenkertaliban fordern Trennung von Kirche und Staat» V. Abgottspon
- 12.6.2014 news.ch
«WM – Choreographie der Evolution» Reta Caspar
- 7.6.2014 landbote.ch
«Wahrheit, Glauben und der Rest ...» Marc Wackerlin
- 6.6.2014 news.ch
«Werft die Pfarrer aus den Unis!» Andreas Kyriacou
- 1.5.2014 news.ch
«Bekenntnisschulen anerkennen?» Reta Caspar
- 24.5.2014 news.ch
«Katholisches Zaubermittel nur noch für Aliens!» Valentin Abgottspon
- 17.5.2014 news.ch
«Mediale Mythenpflege – aus Desinteresse» Reta Caspar
- 9.5.2014 news.ch
«Kirchensteuerstreichung für Firmen verdient Zuspruch ...» Andreas Kyriacou



Arik Platzek

Kroatien: Zentrum für Zivilcourage

Menschen Mut machen, für ihre Identität einzustehen

Einen langen Atem und Ausdauer bei ihren Projekten brauchen Humanistinnen und Humanisten nicht nur hierzulande. Auch in Kroatien hat sich in den letzten Jahren eine Schar herausragender Persönlichkeiten auf den Weg gemacht, eigene Angebote und positive Alternativen zu schaffen.

«Die immer grössere Zahl von Menschen, die sich auf Facebook und in anderen Netzwerken als nichtreligiös zu erkennen geben, und die kleine Zahl derjenigen, die ihre Zeit für das Gemeinwohl opfern, stehen leider in einem für uns beschämenden Verhältnis.» Nada Topić Peratović entfährt ein hörbares Seufzen, als sie ihren Satz beendet. Die in Zürich lebende 42-Jährige ist Mitgründerin des Center for Civil Courage in Zagreb, der kroatischen Hauptstadt, und hat in den vergangenen Jahren eine wichtige Erfahrung gemacht: Die meisten Menschen, die keiner Religion anhängen, übernehmen mit der Abkehr von traditionellen Glaubensrichtungen nicht intuitiv auch Verantwortung im Rahmen einer nichtreligiösen, humanistischen und wissenschaftlich geprägten Weltanschauung. Dabei besteht daran in Kroatien ein riesiger Bedarf.

Index menschlicher Entwicklung

Der Human Development Index, ein Entwicklungsindex der Vereinten Nationen, führt das Land zwar gemeinsam mit Staaten wie Norwegen, Schweden, den Niederlanden und Deutschland im Rang der Länder mit einer «sehr hohen menschlichen Entwicklung». Doch beim zweiten Blick auf die Lage trübt sich der Eindruck. Knapp 86 Prozent der Bevölkerung zählten hier im Jahr 2011 zur katholischen Kirche. Ein gegenüber dem Zensus zehn Jahre zuvor kaum veränderter Wert. Weitere 4,4 Prozent der Bevölkerung gehörten zur Orthodoxen Kirche, die in vielen östlichen Staaten verbreitet ist. Mit 3,8 Prozent bildeten nichtreligiöse Menschen nur eine winzige Minderheit in dem Land zwischen Adria und der Drau, dem Nebenfluss der Donau. Somit gibt es in wichtigen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gravierende Probleme für Menschen, die keiner traditionellen Glaubensrichtung mehr anhängen. «Die nichtreligiöse Identität von Menschen, ihre Bedürfnisse und Rechte werden vom kroatischen Staat nicht anerkannt», sagt die studierte Juristin Peratović. Konfessionsfreie werden hier nicht nur von Kirchenvertretern «als Egoisten und Hedonisten, Leute ohne Moral» beschimpft, wie sie berichtet. Kaum anders sieht es in vielen umliegenden Ländern aus.

Religion – ein privilegiertes Wahlfach

Peratović berichtet weiter, dass in Kroatien schon in der Schule damit begonnen wird, Heranwachsenden aus Familien ohne Religion das Leben schwer zu machen. Denn obwohl der Religionsunterricht ein Wahlfach in den kroatischen Schulen ist, wird er im Gegensatz zu den übrigen Wahlfächern stets mitten im Stundenplan eingesetzt statt an dessen Rändern. Nada Peratović beschreibt die Konsequenz: «So werden die Eltern gezwungen, sich zu entscheiden, die eigene Identität zu verneinen und das Kind in den Religionsunterricht zu schicken oder ihr Kind in den leeren Schulfluren ohne Aufsicht zu lassen. Diese Trennung bietet natürlich eine gute Angriffsfläche gegen die Kinder – die von ihren Mitschülern und auch dem Schulpersonal wegen ihrer Weltanschauung und der ihrer Eltern gehänselt werden.» Das geht mitunter so weit, dass Lehrer meinten, die Kinder sollten allein vor dem Unterrichtszimmer sitzen, damit alle anderen gut sehen können, welches Kind «vom Feind» ist.

Zivilcourage gegen Diskriminierung

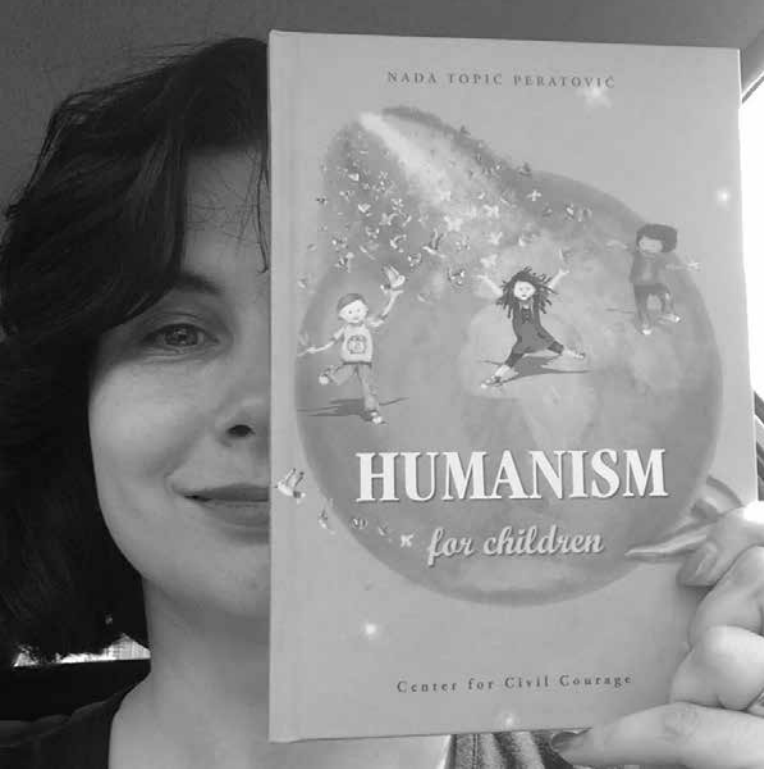
Nada Peratović kam durch den verheerenden Bürgerkrieg in den 1990er-Jahren dazu, sich für humanistische, fortschrittliche Überzeugungen und Werte einzusetzen. Sie war damals gerade Mitte 20 und musste miterleben, wie die ihr bis dahin vertraute Gesellschaft vollkommen auseinanderbrach. «Die Geschehnisse in meinem Heimatland Bosnien und Herzegowina, insbesondere die Kriegsverbrechen, die Tausenden Toten, Gefolterten und Vertriebenen, verwüstete Landschaften sowie der heuchlerische Chauvinismus und nationale Egoismus haben mich damals sehr erschüttert. Dazu kommen noch meine eigene Identität, die sich aus zwei Nationalitäten zusammensetzt, und das eigene Trauma der Vertreibung aus meinem Geburtsort», berichtet sie. Der Nationalismus, die Ungerechtigkeit und die Propaganda haben sie ebenso tief geprägt wie die Tatsache, dass sich die Bürger ihrer Heimatstadt nicht mit den dort begangenen Kriegsverbrechen auseinandersetzen wollten. Unterstützung und Vertrauen fand sie in ihrem heutigen Mann, der als investigativer Journalist über Kriegsverbrechen und das organisierte Verbrechen im eigenen Land berichtete. «Teil dieses Lebens sind aber auch Abgrenzungen, Mobbing, langjährige Arbeitslosigkeit, Beschattungen von Geheimdiensten, Verhaftungen sowie Bedrohungen der Familie», so Peratović. Als sie ihrem späteren Mann begegnete, wurde ihr klar, dass sie sich lange nach einer Person mit Aufrichtigkeit, Mut und Zivilcourage gesehnt hatte. Und sie beschloss, selbst so eine Person zu sein. «Menschen Mut zu machen, für ihre Identität einzustehen und diese Identität ohne Furcht an die Kinder weiterzuvermitteln, sich mit der Diskriminierung nicht zufriedenzugeben, zu verstehen, dass ein kleines Engagement genügt, dass man die Würde (wieder-)erlangt, für das stehen wir ein.» Laut, mutig sowie ungehorsam, illoyal und destruktiv gegen alle Arten von Gewalt und Benachteiligung soll ihr Engagement sein. Denn von dem Bürgerkrieg hat sich die Region mittlerweile erholt, doch immer noch befinden sich die Gesellschaften der Balkanstaaten fest im Griff der mächtigen dogmatischen Religionen.

Am Anfang stand der Lilith Club

Den Anfang auf dem Weg zu positiven Alternativen machte sie gemeinsam mit sieben weiteren Frauen im November 2011 mit der Gründung einer feministischen Gruppe gegen die Unterdrückung von Frauen und ihren Rechten, dem Lilith Club – benannt nach einer Göttin aus der sumerischen und jüdischen Mythologie.

Die regelmässigen Veranstaltungen im Lilith Club führten dazu, dass immer mehr Frauen zur Gruppe kamen. Aus der informellen Gruppe wurde die feministische und freidenkerische Organisation Center for Civil Courage gegründet. Bald darauf entstand die Freidenkerische Akademie. Diese hat sich Workshops mit Kindern zur Aufgabe gemacht. «Wir bringen ihnen so ein humanistisches und menschenrechtsbasiertes Weltbild näher», erklärt Nada Peratović hier. An fünf Samstagnachmittagen konnten Heranwachsende im vergangenen Jahr jeweils drei Stunden interessante Einblicke in Ideen und Gedanken bekommen, denen sie in der Schule und im Alltag nicht oder höchstens zufällig begegnen.





Elternberatung

Neben dem Club und den Workshops wurde zusätzlich eine Beratungsstelle aufgebaut, in denen Eltern von Kindern, die keinen Religionsunterricht besuchen, Beratung im Umgang mit der schulischen Bürokratie erhalten. Unter anderem gibt die Beratungsstelle eine Online-Broschüre mit dem Titel «Ohne Gott, ohne Religionsunterricht» heraus, die nützliche Informationen liefert. Eltern und Kinder werden ausserdem ermutigt, zu ihren nichtreligiösen Überzeugungen zu stehen und sich nicht dem Druck der Mehrheit zu beugen.

Projekt «Humanismus für Kinder»

Das Center for Civil Courage steht im Mittelpunkt der zahlreicher gewordenen Projekte. Und die rund 35 Mitglieder und Unterstützer des Zentrums konnten erst im Juni dieses Jahres einen weiteren Meilenstein feiern. Denn bei einem Crowdfunding-Aufruf im Internet kamen innerhalb weniger Wochen umgerechnet mehr als 7000 Euro zusammen, um das Buch mit dem Titel «Humanismus für Kinder» zu drucken und herauszugeben. Aufgabe des Buches ist es, Kinder und Jugendliche auf einfache und verständliche Weise mit der Welt humanistischer Ideen und Überzeugungen vertraut zu machen. Es ist das erste seiner Art in den Ländern auf dem Balkan und soll zukünftig auch in bosnischer, serbischer, englischer und deutscher Sprache erscheinen. Die kroatische Ausgabe erschien im August und legte den Grundstein für ein eigenes humanistisches Verlagswesen in Kroatien.

Unterstützung bei diesem wichtigen Projekt hat das Zentrum unter anderem von der Freidenker-Vereinigung der Schweiz erhalten, bei denen Peratović seit Anfang 2010 Mitglied ist. Einen Druckkostenzuschuss in Höhe von 1000 Franken, umgerechnet rund 820 Euro, für die deutschsprachige Ausgabe steuerten die eidgenössischen Humanisten bei. Die deutsche Version soll am Denkfest Zürich im September 2014 vorgestellt werden.

Konfessionsfreie und Skeptiker organisieren sich

Ganz allein steht das Center for Civil Courage in dem 4,2-Millionen-Land nicht. Protagora heisst ein zweiter Verein, der schon vor dem Zentrum gegründet wurde und sich die Interessenvertretung konfessionsfreier Menschen zum Ziel gesetzt hat. Eine Klage auf Anerkennung der Benachteiligung von Schülern, die keinen Religionsunterricht besuchen, scheiterte in den zwei Vorinstanzen und soll nun durch das Verfassungsgericht entschieden werden. Daneben haben sich auch die im englisch- und deutschsprachigen

gen Raum etablierten Skeptiker-Stammtische nach Kroatien verbreitet. «Skeptics in the Pub» heissen die monatlichen Veranstaltungen von Menschen, die sich besonders für Wissenschaft und wissenschaftliches Denken interessieren.

Alles in allem sind es aber nur wenige Hundert Menschen im ganzen Land, die der riesigen Zahl von Vertretern und Anhängern der Religionen gegenüberstehen. Und deshalb verlangt das Engagement viel Hingabe und Opferbereitschaft. Nada Peratović: «Unsere Aktivitäten basieren zu 100 Prozent auf eigenem Engagement und Ressourcen, insbesondere finanziellen Mitteln unserer Mitglieder. Unsere Aktivistinnen bezahlen das Material für die humanistischen Workshops für Kinder aus eigener Tasche. Der kleine Beitrag, den wir von den Eltern verlangen, wird dazu gebraucht, um den Kindern Verpflegung anzubieten.» Und bislang fehlen sogar einfachste technische Hilfsmittel wie Beamer und Leinwände. So muss für jede Veranstaltung eine Leihe aufwendig organisiert oder eine Miete bezahlt werden.

Internationale Unterstützung unverzichtbar

Die schwierige Lage der kleinen Gruppe überzeugter Aktivisten mit humanistischen Überzeugungen und ihren Projekten in Kroatien zeichnet deshalb auch für die humanistischen Verbände in wohlhabenderen und bevölkerungsreicheren europäischen Ländern eine bedeutende und wichtige Perspektive auf. Denn anders als in wenigen Staaten wie dem Vereinigten Königreich, der Bundesrepublik Deutschland oder der Schweiz schwindet der traditionelle Glaube in vielen anderen Ländern nicht scheinbar wie von allein. Wenn die Arbeit des Center for Civil Courage langfristig von Erfolg gekrönt sein soll, werden dort nicht nur eigene Angebote zur Mitgliederbindung notwendig sein, sondern auch die konkrete Unterstützung aus Regionen, in denen Menschen ohne eine Konfession nicht nur eine winzige Minderheit bilden.

In Kroatien stellen jedenfalls die rund 160'000 Kroatinnen und Kroaten, die ohne Religion leben, die wichtigste Zielgruppe dar. Sie sollen irgendwann einmal ein günstiges Exemplar von «Humanismus für Kinder» erhalten können oder ihren Nachwuchs an einem Workshop oder einem humanistischen Bildungswochenende teilnehmen lassen, wie sie es in anderen Ländern schon gibt. Auf dem Weg dahin werden ein langer Atem und gegenseitige Hilfe unverzichtbar sein.

Peratović hofft, dass sich säkulare und nichtreligiöse Menschen in Europa zukünftig besser kennenlernen und miteinander verbinden, «um eine starke Plattform für die verschiedenen Aktivitäten zu sichern». Unter anderem das Internet und die sozialen Netzwerke stellten dabei bisher ein wichtiges Bindeglied dar, sagt sie. «Das Netz bietet uns den Freiraum, vielleicht wenigstens anonym, aber auch unter dem eigenen Namen, unsere nicht mit der Mehrheit konformen Meinungen zu äussern, aber auch um Gleichgesinnte kennenzulernen und sich miteinander zu vernetzen oder zu treffen. Der Austausch von Informationen und Wissen, insbesondere mit den Atheisten und Humanisten aus dem englisch- und deutschsprachigen Raum, ist für die Stärkung unserer Identität sehr wichtig», so Peratović.

Der Europäischen Union ist Kroatien im Juli 2013 beigetreten. Doch wie weit ist der Weg, bis man hier wirklich von einer sehr hohen menschlichen Entwicklung sprechen kann? Nada Peratović lacht: «Ich weiss es auch nicht, aber wir haben begonnen, ihn zu gehen.»

Center for Civil Courage

Was die Humanisten in Kroatien sonst noch alles tun, verrät die englischsprachige Version der Homepage unter www.civilcourage.hr. Wenn Sie die Arbeit der kroatischen Humanistinnen und Humanisten direkt unterstützen möchten, können Sie mit einer Spende helfen. Empfänger:

Centar za gradjansku hrabrost
IBAN: HR302360001102296093 SWIFT: ZABHR2XX

Das zweite Denkfest steht vor der Tür! Vom 11. bis 14. September heisst es wieder: vier Tage Wissenschaft, kritisches Denken und intelligente Unterhaltung.

Die Erstaussgabe des Denkfestes im Jahr 2011 ging mit rund 400 Teilnehmern sehr erfolgreich über die Bühne. Seit vergangenem Jahr arbeitet ein Team von Freidenkern, Skeptikern und Mitgliedern der Giordano-Bruno-Stiftung an der zweiten, international ausgerichteten Ausgabe. Es wurde noch mehr als 2011 darauf Wert gelegt, einzelne Themen zu vertiefen. Das Denkfest 2014 fokussiert deshalb auf Medizin, Evolution und Ethik fürs 21. Jahrhundert.

Am Freitag, 12. September steht die Frage im Vordergrund: Was wirkt in der Medizin und was nicht? Ein Highlight des Freitags stellt die Livestudie dar, ein Theaterprogramm, in dem veranschaulicht wird, wie empirische Forschung aussieht und wie erschreckend einfach es zuweilen ist, Daten so auszuwerten, dass unerwünschte Effekte verschwinden oder die absurdesten Zusammenhänge konstruiert werden können. Der Tag schliesst mit einem Aufruf zu Transparenz in der medizinischen Forschung und dem Einfordern von Wirksamkeitsnachweisen für Behandlungen, die von den Krankenkassen vergütet werden.

Am Samstag gehts um Evolution. Forscher aus unterschiedlichen Disziplinen zeigen, was wir über die Entstehung der Arten und die Entwicklung des Menschen wissen und wo die Forschung noch nach Antworten sucht. Den Abschluss bildet ein ganz besonderer Programmpunkt: Das Vokalensemble TonAnTon und das Orchester Evolutionnaire et Fantastique spielen unter der Leitung von Luiz Alves da Silva das Oratorium «Die Evolution». Zur Musik von Haydn wird die Evolution besungen. Die wissenschaftlich inspirierten Texte dazu schrieb der Zürcher Librettist André Küttel.

Am Sonntag werden die beiden Themen vom Freitag und Samstag in einen ethischen Kontext gestellt: Erkenntnisse aus der Evolutionsforschung lassen die Grenze zwischen dem Menschen und anderen Tieren teilweise verschwimmen. Dies wirft ebenso ethische Fragen auf, wie es die technologischen Entwicklungen in der Medizin tun. Drei Referate bilden die Grundlage für Podiumsgespräche. Zuerst wird das Great Ape Project vorgestellt, das Grundrechte für Menschenaffen einfordert. Auf dieses folgt eine Debatte darüber, wie speziell der Mensch eigentlich ist und wie wir mit anderen Tieren, insbesondere Menschenaffen umgehen sollten, beispielsweise in der Forschung. Auf zwei Vorträge zur exponentiellen Entwicklung neuer Technologien und zu den Verlockungen, den Menschen durch pharmakologische oder biotechnologische Mittel zu «verbessern», folgt eine Diskussion über die Auswirkungen neuer Technologien auf die Gesellschaft und auf uns als Individuen.

Seien Sie am Denkfest dabei! Es richtet sich an die breite Bevölkerung. Es ist nicht nur eine wunderbare Gelegenheit, von Vortragenden aus drei Kontinenten zu hören, woran sie forschen, sondern auch, um sich in einer angenehmen Atmosphäre mit Referenten und anderen Teilnehmern auszutauschen und das kulturelle Rahmenprogramm zu geniessen.

Andreas Kyriacou, Zentralpräsident

Medizin, Evolution und E

Do, 11. September: Wissenschaftskabarett

18:15–19:30 Timandra Harkness, Comedian
Brainsex (auf Englisch)

20:15–22:00 Gunkl, Wissenschaftskabarettist
Die grossen Kränkungen der Menschheit

Fr, 12. September: Medizin und Methode

09:00–10:30 **Livestudie Teil 1**

Ein theatralischer Crash-Kurs zu Design und Auswertung klinischer Studien – nie war es vergnüglicher, Versuchsperson zu sein.

10:30–11:00 Pause

11:00–11:30 **Livestudie Teil 2**

11:30–12:10 Roger Stupp Leiter Onkologie, Unispital Zürich
Erfolge und Misserfolge bei der Behandlung von Krebs

12:10–13:30 Pause

13:30–14:00 Robert S. Van Howe Michigan University College of Medicine
Medizinische Prüfung des Nutzens und der Risiken der männlichen Beschneidung

14:00–14:30 Robert S. Van Howe und Peter Jüni Uni Bern
Ist Massenbeschneidung eine sinnvolle Intervention zur HIV-Bekämpfung in Afrika? – Zwei Sichtweisen

14:30–15:00 Pause

15:00–15:40 Hannu Luomajoki ZHAW
Placebo-Effekt bei Operationen und Vergleich der Wirksamkeit von operativen Eingriffen und Physiotherapie

15:40–16:20 Maria Wertli Horten-Zentrum, Uni Zürich
Grenzen der evidenzbasierten Medizin – das Beispiel evidenzbasierte Therapie von Rückenschmerzen

16:20–16:45 Pause

16:45–17:15 Ian Bushfield Mitarbeiter AllTrials-Kampagne
Wieso die internationale AllTrials-Kampagne fordert, dass alle klinischen Studien registriert und Untersuchungsmethoden und Ergebnisse offengelegt werden

17:15–17:30 Verabschiedung der
«Zürcher Resolution zur Wirksamkeit von Behandlungen»

20:00–23:00 **Konferenz-Dinner mit Science Slam**
Teilnehmerzahl beschränkt

Sa, 13. September: Evolution

09:00–09:45 Eröffnung und Grusswort von Michael Hengartner, Rektor Uni Zürich

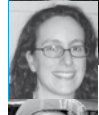
09:45–10:30 Suzana Herculano-Houzel Uni Rio de Janeiro
Die Evolution des Gehirns in verschiedenen Arten

10:30–11:00 Pause

11:00–11:45 Natalie Uomini Anthropologin, Uni Liverpool
Die Evolution von Händigkeit

11:45–12:30 Dina Dechman Max Planck Institut, Radolfzell
Wieso leben einige Arten in Gruppen? Über die Evolution von sozialen Strukturen

12:30–14:00 Mittagspause



thik fürs 21. Jahrhundert

denkfest



14:00–14:45 Frank Rühli Zentrum für Evolutionäre Medizin, Uni Zürich
Evolutionäre Medizin: Bedeutung von Mumien und Skeletten für die moderne Medizin



14:45–15:30 Julia Offe Wissenschaftsjournalistin
Ko-Evolution von Insekten und ihren Wirtspflanzen



15:30–16:00 Pause
16:00–16:45 Angelika Hilbeck ETH Zürich
Gesteuerte Evolution: eine Evaluation genetisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft

20:00–22:00 **Evolution – ein Oratorium**
Tief bewegt von der Musik Haydns, aber der Meinung, dass die Texte eine Überarbeitung nötig haben? So ging es auch dem Chorleiter Luiz Alves da Silva. Er beauftragte deshalb den Librettisten André Küttel, neue Texte zu Musik von Haydn zu schreiben. Das Resultat: ein wunderbares Oratorium, das die Evolution besingt. Vorgetragen vom Chor TonAnTon und dem Orchestre evolutionnaire et fantastique. Nicht verpassen!

So, 14. September: Ethik fürs 21. Jahrhundert



09:15–10:00 Colin Goldner Leiter «The Great Ape Project»
Grundrechte für Menschenaffen? – The Great Ape Project und seine Ziele

10:00–10:15 Pause

10:15–11:45 **Podiumsdiskussion**
Wie speziell sind wir Menschen eigentlich? Was unterscheidet uns von anderen Primaten? Dürfen wir an unseren evolutionären Cousins Versuche durchführen? Und wenn ja, welche?



13:30–14:00 Nina Scherrer Institut für Philosophie, Uni Bern
Die «Verbesserung» des Menschen: eine Übersicht über die moderne Biotechnologie und ihrer Versprechen



14:00–14:30 Boaz Heller Singularity University, Switzerland
Exponentielle technische Entwicklungen: Was kommt in Sachen Computerleistungen, Nano- und Biotech auf uns zu?

14:30–15:00 Pause

15:00–16:30 **Zürich Salon-Debatte**
Welche Auswirkungen haben neue Technologien auf unsere Gesellschaft und uns als Individuen? Sollen wir alles zulassen oder müssen wir der technologischen Entwicklung Grenzen setzen?

Es diskutieren



Andy Miah
Professor an der School of Creative and Cultural Industries der Uni Westschottland



Susanne Brauer
Studienleiterin bei der Paulus-Akademie und 2010 bis 2012 Mitglied der Nationalen Ethikkommission im Bereich Humanmedizin NEK



Timandra Harkness
Journalistin und Wissenschaftskabarettistin



Moderation: Rob Lyons
Kolumnist und Mitherausgeber der Online-Plattform «spiked»

16:30–17:00
Konferenzabschluss

Ticketübersicht

Mitglieder der Freidenker erhalten 20 Prozent Rabatt!

Tickets für Tagesveranstaltungen

Tagespass Fr/Sa/So	je CHF	90
Festivalpass Fr–So	CHF	220
für alle Tagesprogramme		

Tickets für Abendveranstaltungen

Donnerstag: Wissenschaftskabarett		
Gunkl	CHF	35
Timandra Harkness	CHF	35
Kombi Gunkl und T. Harkness	CHF	60
Freitag: Conference Dinner		
mit Science Slam	CHF	90
Samstag: Oratorium		
«Die Evolution»	CHF	45

Kombi-Tickets für alle Veranstaltungen

Alles-inklusive-Ticket Do–So	CHF	390
Gönnerpass übertragbar	CHF	1000
inkl. 3 signierte Bücher		

Sämtliche Vorträge und Podien finden auf Deutsch und/oder Englisch statt und werden simultan in die andere Sprache übersetzt. Kopfhörer stehen zur Verfügung.

Ticketverkauf: www.ticketino.com

Rabatt: Bei der Bestellung Code fvs-014-dfs eingeben.

Vor Ort wird es an der Tageskasse zusätzlich Halbtagestickets zu CHF 50 geben. www.denkfest.ch

Gönner und Sponsoren gesucht

Mit dem Denkfest bieten die Freidenker ein hochattraktives, aussergewöhnliches Angebot. Es soll aber die eigentliche Vereinsrechnung nicht überbelasten. Gleichzeitig ist es den Freidenkern ein grosses Anliegen, die Ticketpreise so anzusetzen, dass das Wissensfestival auch preislich für eine breite Öffentlichkeit zugänglich bleibt. Wir sind deshalb auf Drittmittel in der Höhe von rund Fr. 30'000 angewiesen. Die hochkarätige Rednerliste macht das Denkfest auch für Sponsoren attraktiv.

Gönnerpass Wer in der Lage ist, das Denkfest mit einem höheren Betrag als den normalen Ticketpreisen zu unterstützen, ist herzlich eingeladen, einen Gold-Pass zu erwerben. Dieser gewährt freien Zugang zu allen Tages- und Abendveranstaltungen. Zusätzlich erhalten Käufer des Gold-Passes drei signierte Bücher von Denkfest-GastrednerInnen. Der Gold-Pass kostet Fr. 1000.– und ist übertragbar.

Spenden/Sponsoring Wer das Denkfest lieber mit einer Spende privat unterstützen möchte oder für sein Unternehmen einen wirksamen Auftritt sucht oder Kontakte zu Entscheidungsträgern hat, melde sich bitte bei franziska.wegmann@denkfest.ch oder telefonisch bei Franziska Wegmann: 076 479 62 96.

Spenden auf das FVS-Bildungskonto 85-579352-8
IBAN: CH96 0900 0000 8557 9352 8 sind als gemeinnützig anerkannt und können von der Steuer abgesetzt werden.
Bitte Vermerk «Denkfest 2014» anbringen.

Kirchenbrachen zu Gemeindezentren!

Früher zogen die Prozessionen der katholischen Kirchen durch das Dorf. Da ihnen aber mancherorts das Dorf für einen Umzug zu klein erschien, zog man «mit der Kirche um das Dorf». Die Aufforderung «Die Kirche im Dorf lassen» bedeutet seither, nicht übertreibend zu sein.

Heute stellt sich die Frage, ob nicht die zentrale und oft denkmalgeschützte Position der Kirche im Dorf selbst eine Übertreibung ist. Wo die Kirche ihre Deutungshoheit in der Gesellschaft verloren hat, muss auch über ihre Ortsbild dominierenden Bauten nachgedacht werden.

Vielerorts geschieht das heute aus finanziellen Gründen. Mit ihren schrumpfenden Einnahmen können die Kirchgemeinden sich den teuren Betrieb all ihrer Konfessionsbrachen nicht mehr leisten. Noch viel zu selten allerdings wird eine Kirche abgerissen. Im Gegenteil, Kirchen wurden jahrelang systematisch dem Heimatschutz unterstellt, der nun als Ortsbildschutz quasireligiös keinerlei Veränderung der äusserlichen Tradition mehr zulässt und die finanzielle Last der Allgemeinheit aufbürdet.

Ein Anfang könnte etwa damit gemacht werden, dass marode Kirchtürme nicht mehr restauriert, sondern zurückgebaut werden. Diese generelle Rücknahme der religiös motivierten dritten Dimension könnte im Baurecht auch eine wirksame Barriere gegen nicht genehme Minarette bilden.

Vielleicht müsste man ja auch – zumindest vorübergehend – ein «Kirchen-Ballenberg» schaffen, um der musealen und touristischen Relevanz dieser Gebäude gerecht zu werden. Statt zu restaurieren die Kirchen also Stein um Stein ab- und im Kirchenpark wieder aufbauen. Zur touristischen Attraktion könnten darin dann im Freilichtmuseumsstil Gottesdienste aus verschiedenen Epochen nachgestellt werden, samt Bettag und Schweizerpsalm.

Logistisch einfacher wäre die einfache Umnutzung von touristischen Highlights als Touristenzentren. Der Bildhauer und Architekt Walter Maria Förderer (1928–2006) hat dies in einem Fall vorweggenommen: Seine Skizze aus dem Jahr 1969 zeigt das skulpturale Bauwerk der Kirche Saint-Nicolas in Hérémence (VS) einmal als Kirche und einmal als Touristenzentrum¹.



Zentrum einer Gemeinde müsste heute ein den gesellschaftlichen Bedürfnissen anpassbares Gebäude sein, mit einem grossen multifunktionalen Zentralraum und vielen kleineren Räumen, in dem sich verschiedene, durchaus auch religiöse Gruppierungen, einmieten und ihren Aktivitäten nachgehen können. Mit dem «Haus der Religionen» in Bern wird mit erheblichen staatlichen Beiträgen etwas Ähnliches versucht – aber das Projekt beschränkt sich auf Religionen und damit auf gesellschaftliche Minderheiten. Das muss nicht schlecht, wird aber nicht die Zukunft sein.

Gemeinde- und Quartierzentren hingegen sind heute noch zu oft in eher unscheinbaren Gebäuden zuhause. Wo an zentraler Lage Industrie- oder Konfessionsbrachen bestehen, müssten deshalb architektonisch repräsentative Bauten im Dienste der vielfältigen, demokratischen Gesellschaft und einer offenen, reflektierenden Kultur des 21. Jahrhunderts gebaut werden.

¹ http://www.swiss-architects.com/de/pages/hauptbeitrag/29_13_wmfoerderer

Gesellschaft wird nicht religiöser!

Zu «Gedanken über die zunehmende Religiosität» in FD 2/2014

Roset Zaugg meint, die Gesellschaft werde immer religiöser, und beruft sich auf nicht näher genannte «Informationsmedien». Genau diese studiere ich seit 1983 als Mitarbeiter der Zeitschrift MIZ (Zeitschrift der Konfessionslosen und Atheisten) und als Mitarbeiter von FoWiD (Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland) seit Langem in grossem Umfang. Dabei komme ich zum genau entgegengesetzten Ergebnis: Nicht nur die Kirchenzugehörigkeit, sondern auch die Religiosität nimmt in allen europäischen Ländern (sogar in Osteuropa) dramatisch und rapide ab. Richtig ist allerdings auch, dass die linken und liberalen Parteien das durchweg noch gar nicht zur Kenntnis genommen haben.

In der Schweiz hat sich der Anteil der Konfessionsfreien zwischen 2001 und 2011 fast verdoppelt – von 11,0 auf 20,1 Prozent. Da inzwischen auch die Überalterung bei den Kirchenmitgliedern zugenommen hat, wird sich dieser Schwund in allen mitteleuropäischen Staaten sogar noch beschleunigen. (In Deutschland wurden 2010 z. B. nur noch 51 Prozent der Neugeborenen getauft, aber 72 Prozent der Verstorbenen waren katholisch oder evangelisch. In der Schweiz ist die Tendenz die gleiche.) Selbst die Getauften unter den jungen Menschen sind auch seltener gläubig als die Alten, die meist noch streng religiös erzogen wurden. Kürzlich wurde gerade der Schweizer Bevölkerung in einer Studie bescheinigt, sie habe neben Tschechien und Estland die am stärksten säkularisierte Gesellschaft weltweit. (Allerdings gilt dies erfahrungsgemäss immer nur im Durchschnitt, ländliche Gegenden unterscheiden sich stark von Städten.)

Wirklich ärgerlich ist für uns Säkulare, dass die Politik immer noch ein, zwei Jahrzehnte braucht, bis sich auch institutionell etwas ändert. Hier wirkt sich aus, dass hier zu viele Alte und zu wenig Junge das Sagen haben. Aber die Zeit arbeitet eindeutig für uns. Und nicht zuletzt sollten wir auf die Aussenwirkung achten: Jammern, Pessimismus und sich beklagen macht die Freidenker in der Öffentlichkeit nicht attraktiver. Wer aber den politischen Parteien die Zunahme der konfessionsfreien WählerInnen vor Augen führt, wird dort logischerweise ernster genommen und hat gleichzeitig eine lohnende Zukunftsaufgabe.

Gerhard Rampp, Augsburg

Lieber Herr Gerhard Rampp. Es freut mich natürlich, wenn die Statistik etwas anderes sagt, als ich befürchte. Das Ganze aber im Wesentlichen auf die Überalterung zu reduzieren, scheint mir doch etwas zu rational. Ich bin 74 und gehöre dieser Generation an, welche eigentlich nicht mehr existieren dürfte, weil sie das dem Altern zugebilligte Pensum überschritten hat, was ja diese Wortbedeutung nicht nur antönt, sondern definiert. Indem Sie das religiöse Aussterben an die Hoffnung delegieren, dass durch das Beenden der Überalterung sich dieses Problem von selbst erledigt, scheint mir, da haben Sie zu kurz gegriffen.

Worin liegt das Kriterium der Religiosität? Es liegt doch da, wo Menschen nach einer Orientierung suchen. Diese kann säkular sein, aber auch eher nicht rationalen Hintergrund haben. Das hat mit dem Alter nur wenig zu tun. Warum ich nun eine zugegeben eher gefühlte denn statistisch erwiesene Zunahme der Religiosität befürchte, basiert auf den im Artikel erwähnten Quellen. Denn es ist immer noch leichter, mit einem religiösen Pamphlet prominent in den öffentlichen Informationsmedien zu erscheinen, als mit säkularen Anliegen. Oder haben Sie schon einmal eine tagelange Übermittlung eines Treffens von Freidenkern am Fernsehen mitverfolgen können? Und das trotz der von Ihnen beobachteten statistischen Verschiebungen. Das bewirkt langfristig das Gegenteil einer Säkularisation, weil unsichere Menschen, die eine Orientierung suchen, so die Gottesgläubigkeit unreflektiert übernehmen, sich rückbesinnen können oder sich bestätigt fühlen. Da, meine ich, müssten die säkularen Wissenschaftler bewusste Aufklärungsarbeit leisten. Selbst dann, wenn die Frage nach dem Ursprung des Seins noch nicht geklärt ist. Dazu gibt es mittlerweile eine Definition, welche der französische Philosoph Quentin Meillassoux kreierte, nämlich die des «spekulativen Realismus». Er sagte mir, er hätte den nur für die Philosophie gedacht. Ich finde aber, er lässt sich sehr gut auch in der Physik anwenden, wenn es darum geht, zwar noch spekulative Ahnungen wie z. B. die Stringtheorie etc. in Bezug zu diesem Thema zu verwenden. [...] Roset Zaugg, Bern



Felix Roth

Denken und forschen für eine bessere Welt

«Ich glaube nicht, dass irgendein gesunder Mensch sich Sorgen um abstrakte Prinzipien oder Werte wie zum Beispiel Gerechtigkeit oder Loyalität macht, unabhängig von der Art, wie diese Begriffe unser Leben beeinflussen.»

Dieses Zitat von Sam Harris regte mich an zum Weiterdenken, auch über die laufende Debatte, wohin sich die Freidenkenden der Schweiz bewegen könnten. Seit meinem Beitritt zu den FD habe ich spannende Gespräche geführt. Darunter auch solche, die mich an Gespräche mit radikal Andersdenkenden jeder Couleur erinnerten.

Wenn Sie, werter Leser, werde Leserin jemandem von Ihrer Mitgliedschaft bei der FVS erzählen, wie fassen Sie das in einem einzigen Satz zusammen? Oder brauchen Sie mehr als einen Satz? Jeder Marketingexperte würde das von der FVS verlangen, also auch von den Mitgliedern. Denn letztlich will man eine klare Position. Wir sollten uns also auf das Wesentliche fokussieren und nicht auf Nebenschauplätze.

Lassen Sie mich auf eine spannende Debatte eingehen, welche ausgehend von seinen Büchern derzeit im Internet geführt werden. Der Autor Sam Harris führt meines Erachtens die offenste Debatte. Bekannt durch Bücher wie «Letter to a Christian Nation», «Free Will» oder «The Moral Landscape» bleibt er im Ton ruhig und klar. Vor allem «The Moral Landscape» hat es mir besonders angetan, weil die Kritik nicht einfach gegen «Gläubige» gerichtet ist. Das Buch zeigt elegant, wie schnell es auch in der Wissenschaft dogmatisch wird und die Menschen mit ihren Bedürfnissen nach einem besseren Leben vergessen gehen. Wenig erstaunlich, dass sich Wissenschaftler betupft fühlen. Um den Kritikern eine Chance zu geben, schrieb er einen Preis aus für den besten Essay, der versucht, seine Argumente zu entkräften. Der Sieger wurde von unabhängigen Dritten erkoren. Aus der Replik von Sam Harris auf den Gewinner-Essay von Ryan Born hier einige kurze Passagen übersetzt:

«Die Bedeutung von «Wissenschaft»

Die meiste Kritik am Buch «The moral landscape» (die moralische Landschaft) scheint über den Untertitel zu stolpern, «wie kann Wissenschaft menschliche Werte bestimmen». Dies hat sich ungünstig ausgewirkt. Denn, zu meiner Überraschung denken viele Menschen beim Begriff Wissenschaft in erster Linie an akademische Titel, Budgets und Architektur und nicht an logische und empirische Anschauungen, welche uns zu begründeten Überzeugungen über die Welt führen können. Der Punkt meines Buchs war keinesfalls dahin zu argumentieren, dass diese «bürokratische Wissenschaft» die Debatte über Moral subsumieren kann. Mein Ziel war zu zeigen, dass es moralische Wahrheiten (im Prinzip, wenn nicht sogar in der Praxis) gibt und dass diese wiederum ein gewisses (vermutlich nie vollständiges) Verständnis erzeugen für die Art und Weise, wie in diesem Universum Bewusstsein entsteht. Aus praktischen Gründen mag es oft notwendig sein, Grenzen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen zu ziehen. Aber Physiker, Chemiker, Biologen und Psychologen verlassen sich auf die gleichen Prozesse des Denkens und der Beobachtung, in dem Bemühen in Kontakt mit der Realität zu bleiben. Diese übergreifende Zusammenfassung gerechtfertigter Wahrheitsansprüche ist «Wissenschaft» in meinem Sinne.»

Eine für mich eindrückliche Passage im Buch beschreibt, wie Wissenschaft selbst bei renommiertesten Forschern unter die Räder kommt. Sam Harris zeigt auf, wie auf höchstem US-amerikanischem Niveau Glaube und Wissenschaft vermischt werden.

Wer jetzt an die Zeit von Georg W. Bush denkt, liegt falsch. Der derzeitige Vorsitzende des US-Wissenschaftsrates Francis Collins, der über Hunderte von Millionen an Forschungsgeldern entscheidet, ist Anhänger der «Täufer». Er akzeptierte seine Nomination von Obama erst, nachdem er an einem Wasserfall eine Erscheinung hatte (Originaltext ist im Buch nachzulesen). Das passiert bestimmt nicht nur in den USA.

Meine Meinung zum Wissenschaftsbetrieb? Wir können die Zeiten vergessen, in denen Forscher vorwiegend um der Neugier willen forschten. Heute geht es um Publishing, Ranking von Unis, Fördergelder, Sponsorengelder, Macht- und Einflussnahme in und über Kontrollgremien. Das war früher nicht anders, nur findet es heute global statt und führt dazu, dass Journalisten ohne fachlichen Hintergrund Zwischenresultate zu Fakten befördern. Kurze Zeit später wird dann mit den nächsten vorläufigen Resultaten das Gegenteil belegt. Die Selektionsschranke liegt nicht im fachlichen Bereich, sondern in der Sexyness der News. Kurzum: Wissenschaft wird zur Fernsehkochshow. Aktuelles Beispiel ist die Mammographie (zu lesen im Spiegel 30/2014, zu hören bei Galileo). Offengelegt wurden Mängel in der Ärzteschaft beim Lesen von medizinischen Berichten, meist geht es dabei um ein Grundverständnis von Statistik, von Einzelfällen und deren Verallgemeinerung.

Häufiger konfrontiert wird jeder Lesende mit Ernährungslehren aller Art. Ein paar Erfolge beim Abnehmen, und schon wird publiziert. Ernährungslehre wird zur Ernährungsleere.

Ein weiteres krasses Beispiel für Wissen schaffen liegt im Bildungsbereich (Pisa sei gegrüßt), gelesen in der Zeitschrift Brandeins 08/2014: John Harries Buch «Lernen sichtbar machen» führte über mehr als 10 Jahre 50'000 Studien zusammen. Über 250 Millionen Schüler waren durch die Studien erfasst worden. Alles um die Frage zu klären: Welcher Zusammenhang ergibt sich zwischen Lehrform (Frontal, Gross- Kleinklasse usw.) und Bildungserfolg? Resultat: Es gibt keinen.

Alles Beispiele, in denen jahrelang mit viel Demagogie, PR und letztlich Geld geforscht und vor allem gestritten wurde. Oft fehlte die kritische Distanz zu den Resultaten.

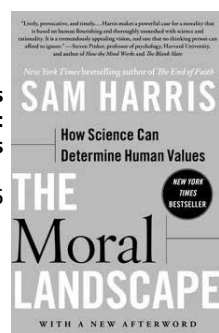
Sichtbar wurde in Schweden: Der Lehrer als Mensch ist entscheidend. Die Erkenntnis daraus: Bevor Lernende kapieren, was der Lehrende ihnen sagt, müssen sie wissen, was er von ihnen will, welchen Sinn das Ganze hat.

Das liesse sich vielleicht auf die Beziehung der Aktiven bei der FVS und deren Mitglieder anwenden. Bevor wir also die Welt verbessern, sollten wir lernen zu beschreiben, ohne zu werten. Das ist lernbar, aber anstrengend. Damit wird das Denken erst frei, nämlich frei von den eigenen Wertungen. Nebeneffekt: Mit einem Beschrieb lässt sich konfliktfreier umgehen als mit festen Meinungen. Dies ermöglicht einen Dialog. Dann können Sie Ihren Bekannten erklären, wieso Sie bei den Freidenkenden der Schweiz sind und was Ihr Betrag ist.

Ein letztes Zitat von Sam Harris (nicht von Sepp Blatter): «Machen wir die Welt zu einem besseren Ort, an dem möglichst viele Menschen glücklich leben, kreativ sein und ihrem Leben Sinn geben können.»

Freies Denken ist meines Erachtens eine Verpflichtung, dieses Zitat umzusetzen.

Sam Harris
The Moral Landscape:
How Science Can Determine Human Values
 Free Press; reprint edition 2011
 ISBN: 978-143971226





Felix Roth

Entwicklungshilfe aus humanistischer Sicht

Der Film zum Einstieg in die Tagesthematik war erschütternd und ernüchternd. «God loves Uganda» zeigt auf, mit welcher Ignoranz US-evangelikale «Taliban» die Welt beglücken wollen. Eine Mission aus Eigennutz, deren Folgen unvorhersehbar und unkontrollierbar sind. Die Bevölkerung eines dysfunktionalen Staates greift zur Selbstjustiz und verfolgt und tötet Homosexuelle gleich selbst. Gezeigt wird, wie man die Massen aufhetzt und was verblendete Menschen mit verbal «gut gemeinten» Absichten anrichten können. Hass in den Augen oder aber selig lächelnd.

Das Referat von Martin Fässler («Gastreight für alle – von der Missionierung zur wirksamen Zusammenarbeit») zeigte im Anschluss daran die andere, etwas erfreulichere Seite der «Entwicklungshilfe» auf. Zwar leisten Staaten internationale Hilfe nach wie vor aus viel Eigennutz. Jedoch durchdringt mittlerweile der Begriff Zusammenarbeit die Tätigkeit. Subsidiäre Arbeit und nicht «Hilfe» allein ist angesagt. Fässler machte klar, warum auch für Humanisten der Umweltschutz ein ganz wichtiges Thema sein sollte. Der Klimawandel trifft die Selbstversorger, die erst wegen fehlenden Regens oder Überschwemmungen überhaupt hilfsbedürftig werden. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA hat den Klimawandel als eine der grössten Gefahren für die erfolgreiche Armutsbekämpfung in der Zukunft ausgemacht. In seinem Vortrag erläuterte Fässler, wie wichtig stetige Aufarbeitung und Kontrolle der Arbeit der DEZA ist. So werde stetig aus Fehlern in Führung und Arbeit in der Vergangenheit gelernt.

Anschliessend an Referat und Diskussion ging der rege Austausch beim gemeinsamen Essen weiter. Dieser führte direkt zur Podiumsdiskussion, welche auf Youtube nachverfolgt werden kann: www.welthumanistentag.ch



Mit Gülsha Adilji von JOIZ, Odilo Noti, Caritas, Adriano Mannino, Co-Präsident Giordano Bruno Stiftung Schweiz, Hannes Schüle, Queramnesty, und Martin Fässler, DEZA, entwickelte sich eine Diskussion, an der die Besucher ebenfalls aktiv teilnahmen. Sie konnten eine breite Palette an Eindrücken mit nach Hause nehmen: Vorgefasste gute Absichten trafen auf nüchterne Erfahrung der Realität. Und wie im Film zeigt sich, dass Wissen alleine Menschen nicht weiterbringt. Es braucht Emotionen, Respekt und Engagement um die Anliegen des «Welthumanismus» weiter zu fördern.

Den Abschluss des Abends bildete Montlafi Elnorah Räber mit der Black Earth Band. Als Leadsängerin im Musical «African Footprint» sang und tanzte Montlafi schon in der ganzen Welt, wohl kaum aber in einem «Dichter-Lokal», wo im Raum nebenan ein Wettkampf stattfand. Denn gleichzeitig tanzte Ghana im Spiel gegen Deutschland. Dies machte an diesem strahlenden heissen Tag einmal mehr klar, wie global Events – ob Fussball oder Welthumanistentag – verbunden sind.

Franziska Illi und Rudolf Weber organisierten den diesjährigen Event zum Welthumanistentag für die Zürcher FreidenkerInnen.



Odilo Noti, Caritas

Adriano Mannino, GBS CH

Gülsha Adilji, Moderatorin

Hannes Schüle, Queramnesty

Martin Fässler, DEZA



Die FVS ist seit 2010 stimmberechtigtes Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU). Diese ist ein Zusammenschluss von über 100 nichtreligiösen humanistischen und säkularen Organisationen und hat Mitgliedsorganisationen aus mehr als 40 Ländern. Die IHEU vertritt die Interessen von Freidenkern, Konfessionsfreien, Atheisten und Nichtgläubigen unter anderem auch beim Rat für Menschenrechte der Vereinten Nationen in Genf. Jedes Jahr findet eine Generalversammlung der Delegierten statt, alle drei Jahre wird diese Versammlung von einem Kongress begleitet. 2017 wird der Kongress der IHEU in Brasilien stattfinden. Am Welthumanistenkongress in Oxford 2014 wurde Wole Soyinka (Literaturnobelpreis 1986) der «International Humanist Award» verliehen. Valentin Abgottspon war auch Sprecher am Kongress und vertrat die FVS an der Generalversammlung. www.iheu.org

Oxford-Deklaration 2014 über die Meinungsäusserungsfreiheit

Die IHEU-Generalversammlung (8.–10. August 2014 in Oxford) hat die folgende Erklärung einstimmig verabschiedet:

Weltweit und zu jeder Zeit haben sich die Meinungs- und die Meinungsäusserungsfreiheit als grundlegende und wichtigste Bedingung für das Wohlergehen der Menschen erwiesen, aber in jeder Generation sind sie neuen Gefahren ausgesetzt. In diesem Sinn halten wir einmal mehr fest:

Meinungsfreiheit und Glaubensfreiheit sind ein und dasselbe Recht für alle.

Das Menschenrecht, im Art. 18 der UN-Menschenrechtserklärung statuiert und in weiteren Erklärungen detailliert, ist und bleibt ein unteilbares Recht, das die Würde aller Menschen schützt und deren Freiheit, zu glauben, was immer sie wollen, ob religiös oder nicht religiös. Wie der Art. 7 der Menschenrechtserklärung sagt: «Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz.»

Niemand darf gezwungen werden, einen Glauben anzunehmen oder aufzugeben.

Die Meinungsfreiheit bedeutet das Recht, unsere Überzeugungen ohne Zwang zu entwickeln, beizubehalten, zu überprüfen und erkennbar zu machen und die Meinung oder Weltanschauung – ob religiös oder nicht – frei auszudrücken.

Sie beinhaltet auch das Recht, seine Ansichten zu ändern und frühere vertretene oder zugeschrieben erhaltene Glaubensinhalte aufzugeben.

Staatlicher Druck, sich einer Ideologie oder religiösen Doktrin anzupassen, ist Tyrannei. Gesetze, die einen Glauben vorschreiben oder kriminalisieren, verletzen die Menschenwürde und müssen deshalb aufgehoben werden.

Alle Bürgerinnen und Bürger haben das Recht, die Aufhebung solcher Gesetze zu verlangen, und alle Staaten sollten Bürgerinnen und Bürger unterstützen, wo immer sie sind, welche die Aufrechterhaltung der sozialen und persönlichen Freiheiten fordern.

Die Meinungsäusserungsfreiheit gilt weltweit.

Art. 19 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung besagt: «Dieses Recht schliesst die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.»

Weder engstirniger Nationalismus noch staatliche Verunsicherung dürfen die Weltgemeinschaft der Menschen daran hindern, die Chancen unserer neuen Technologien, Massenmedien, sozialen Medien und unseren persönlichen Zugang zu transnationalen Netzwerken wahrzunehmen. Die Staaten sollten vielmehr angemessene Mittel bereitstellen, um den Bürgerinnen und Bürgern die Teilhabe an den globalen Diskursen zu ermöglichen.

Es gibt kein Recht, nicht gekränkt oder nicht mit anderen Meinungen konfrontiert zu werden.

Respektierung der Glaubens- und Gewissensfreiheit anderer Menschen bedeutet Respekt vor deren Freiheit, aber nicht die Voraussetzung oder Pflicht, diese Überzeugungen zu respektieren. Der Ausdruck der Ablehnung jeglichen Glaubens – auch in Form von Satire, Spott oder Verurteilung – in allen Medien und Formen

ist unerlässlich für einen kritischen Diskurs, und jegliche Einschränkung solcher Meinungen muss gedeckt sein durch das Ziel des Art. 29 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung, die Einschränkungen nur dann zulässt, wenn es darum geht, «die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern». Die beste Reaktion auf eine nicht genehme Meinungsäusserung ist eine verbale Antwort. Gewalt und Zensur sind niemals legitime Reaktionen. Alle Gesetze, welche die Sprache wegen «Blasphemie» oder Verletzung religiöser Gefühle kriminalisieren, behindern die Freiheit der Menschen und sollten deshalb aufgehoben werden.

Staaten dürfen die Meinungsäusserung nicht beschränken, einzig um die Regierung vor Kritik zu schützen.

Staaten, welche die Kritik an ihrer Politik als Verrat oder Aufwiegelung oder Gefahr für die Sicherheit kriminalisieren, haben keine starken Regierungen, welche sich für das Wohl ihres Volkes einsetzen, sondern zensierende Tyrannen, die in ihrem eigenen Interesse handeln.

Staaten müssen das Bodenrecht, das Bildungssystem und das Zusammenleben im Land so garantieren, dass die Meinungsäusserungsfreiheit aktiv gefördert und verwirklicht wird zum Wohl aller Mitglieder der Gesellschaft.

Glaubensfreiheit gilt absolut, nicht aber Handlungsfreiheit aufgrund eines bestimmten Glaubens.

Als verantwortungsbewusste Mitglieder einer Gemeinschaft akzeptieren wir, dass unsere Handlungsfreiheit manchmal eingeschränkt ist, aber nur, wenn unsere Handlungen die Rechte und Freiheiten anderer untergraben würden.

Die Glaubensfreiheit kann niemals Rechtfertigung dafür sein, dass Prinzipien wie das Diskriminierungsverbot und das Rechtsgleichheitsgebot übergangen werden.

Diese Ausgewogenheit mag nicht immer leicht zu erreichen sein, aber mit Fokus auf die Menschenwürde sollten Gesetzgeber und Gerichte sie mehr und mehr erreichen.

Wir bestehen darauf, dass die Prinzipien der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und Säkularität die stabilsten Fundamente für die Entwicklung offener Gesellschaften bilden, in denen die Meinungsäusserungsfreiheit geschützt und gefördert wird. Wir verpflichten uns selbst, in unserer Arbeit bestehendes Recht auf freie Meinungsäusserung im Rahmen des internationalen Menschenrechts zu gewähren und zu fördern und uns jeglichen nationalen und internationalen Einschränkungen zu widersetzen, die sich gegen die individuelle Freiheit richten, frei zu denken und sich ohne Angst offen auszudrücken.

Wir ermahnen unsere Mitgliedsorganisationen und Humanisten in der ganzen Welt, diese Werte in ihrem eigenen Leben hochzuhalten; in ihren Gemeinden das Bewusstsein für die Bedeutung der Meinungsäusserungsfreiheit zu fördern; ihre Regierungen zur Förderung dieser Werte anzuhalten und sich mit Humanisten und anderen weltweit darin zu verbünden, diese Werte zu verteidigen und voranzubringen – zum Wohl der ganzen Menschheit.

Übersetzung: Reta Caspar

Joachim Kahl



Das Elend des Christentums

Ein Klassiker der Religionskritik in neuer Auflage

Klassiker in Neuauflage

1968: Der frischgebackene Doktor der Theologie Joachim Kahl tritt aus der Kirche aus und veröffentlicht im Rowohlt Verlag «Das Elend des Christentums». Das Buch des erst 27-Jährigen erlebt einen beispiellosen Erfolg, verkauft sich in kürzester Zeit über 100'000-mal und wird in vier Sprachen übersetzt. Es liefert die religionskritische Begleitmusik zur Studentenbewegung und trifft einen Nerv der Zeit. Die jetzt vorliegende dritte Auflage ist ergänzt um ein neues

Vorwort und ein beachtenswertes Interview mit Kahl. Dass Kahl schonungslos die Widersprüchlichkeiten von Kirche und Christentum aufzeigt und dass er dies in einer wortgewaltigen und bildreichen Sprache tut, macht «Das Elend des Christentums» zu einem Klassiker der Religionskritik.

Joachim Kahl

Das Elend des Christentums

Tectum Verlag 2014, ISBN 978-3-82883-365-4

Lebenslänglich hinter Gittern

In 38 deutschen Zoos werden Grosse Menschenaffen zur Schau gestellt. Dort, so wird behauptet, könnten wir Menschen unsere nächsten Verwandten – Schimpansen, Bonobos, Gorillas und Orang Utans – beobachten und verstehen lernen. Doch die Realität sieht anders aus. Goldner hat während seiner mehrmonatigen Recherchen in den einzelnen Zoos teils katastrophale Haltungsbedingungen angetroffen, wie er mit einer Vielzahl an Fotos belegt. Goldners Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer gegen die Einrichtung «Zoo». Seine Kritik richtet sich gegen Gefangenhaltung und Zurschaustellung von Tieren an sich. Zudem tritt er dafür ein, Menschenaffen bestimmte Grundrechte zuzuerkennen, die bislang dem Menschen vorbehalten sind: das Recht auf Leben, auf individuelle Freiheit und körperliche wie psychische Unversehrtheit.

Colin Goldner

Lebenslänglich hinter Gittern

Die Wahrheit über Gorilla, Orang Utan & Co in deutschen Zoos

Alibri Verlag 2014, ISBN 978-3-86569-112-5



Freidenker-Vereinigung der Schweiz | www.frei-denken.ch | info@frei-denken.ch

RitualbegleiterInnen

Basel / Nordwestschweiz

Hans Mohler 079 455 67 24

Ella Dürler 061 643 02 05

Georges Rudolf 079 391 72 45

Bern / Freiburg

Reta Caspar 079 795 15 92

Mittelland

Hans Mohler 079 455 67 24

Erika Goergen 041 855 59 09

Ostschweiz

Judith Hauptlin 071 891 54 43

Romandie

Yvo Caprara 026 660 46 78

Jean-Pierre Ravay 022 361 94 00

Solothurn / Grenchen

L. Höneisen (Koord.) 076 539 93 01

Tessin

Erika Goergen 041 855 59 09

Wallis

Melanie Hartmann (Koord.) 078 644 74 72

Winterthur / Schaffhausen

Roland Leu 079 401 35 81

Zentralschweiz

Erika Goergen 041 855 59 09

Zürich

Roland Leu 079 401 35 81

Auskünfte: Geschäftsstelle 031 371 65 67

Sektionen

Basel Präsident: M. Eichmann 078 628 24 67 nws@frei-denken.ch

Freidenkende Nordwestschweiz 4000 Basel

Bern / Freiburg Kontakt: regionbern@frei-denken.ch

FreidenkerInnen Region Bern 3000 Bern

Genève Président: E. Perruchoud 022 300 10 17 geneve@librepensee.ch

Libre Pensée de Genève p.a. E. Perruchoud 4, rue des Epinettes 1227 Carouge

Mittelland Präsident: H. Haldimann 062 926 16 33 mittelland@frei-denken.ch

Freidenker Mittelland c/o Heinz Haldimann Nessishüseren 10 4628 Wolfwil

Ostschweiz Präsident: D. Stricker 078 670 00 00 ostschweiz@frei-denken.ch

Freidenker Ostschweiz Sonnenwiesstrasse 11 9555 Tobel/TG

Solothurn / Grenchen Präsident: S. Mauerhofer 076 478 69 94 info@freidenker-grenchen.ch

Freidenker Solothurn / Grenchen Postfach 217 2545 Selzach

Mitgliederdienst: L. Höneisen 076 539 93 01

Ticino Presidente: G. Barella 078 617 82 72 ticino@libero-pensiero.ch

ASLP Sezione Ticino CP 5067 6901 Lugano

Vaud / Jura / Neuchâtel Président: J. P. Ravay 022 361 94 00 vaud@librepensee.ch

AVLP CP 5264 1002 Lausanne Secrétariat: Y. Caprara 026 660 46 78

Wallis Präsident: V. Abgottsson 078 671 08 03 wallis@frei-denken.ch

Freidenker Wallis Postfach 118 3922 Stalden

Winterthur Präsident: M. Wäckerlin winterthur@frei-denken.ch

Freidenker Winterthur Postfach 8401 Winterthur

Zentralschweiz Präsident: D. Annen 041 855 10 59 zentralschweiz@frei-denken.ch

Freidenker Zentralschweiz Zugerstrasse 35 6415 Arth

Zürich Präsident: F. Roth 079 664 48 53 zuerich@frei-denken.ch

FreidenkerInnen Zürich 8000 Zürich

Zentralvorstand

Zentralpräsident A. Kyriacou 076 479 62 96

Vizepräsident V. Abgottsson 078 671 08 03

Aktuar C. Fankhauser 076 341 84 73

Geschäftsstelle R. Caspar 031 371 65 67

Zentralkasse P. Schmid 032 641 20 12

Liegenschaft R. Caspar 031 371 65 67

Mitglieder: Adressänderungen bitte an FVS / ASLP Zentralkasse Postfach 217 CH-2545 Selzach zentralkasse@frei-denken.ch

Ressort

Politik V. Abgottsson 078 671 08 03

Wissenschaft A. Kyriacou 076 479 62 96

Humanismus C. Fankhauser 076 341 84 73

Rituale H. Mohler 079 455 67 24

Romandie E. Perruchoud 078 793 80 75

Uni-Gruppen S. Savona 076 401 93 07

Kontaktperson

Rebellion der Selbstachtung

Gegen Demütigung



Selbstachtung – eine orthopädische Herausforderung!

Alle kennen das Gefühl: Irgendetwas stimmt jetzt gerade nicht, irgendwie bin ich soeben nicht korrekt behandelt worden und spüre den Drang, aufzubegehren. Aber wie lässt sich dieses Bauchgefühl genauer fassen? Ausgehend von der Fragwürdigkeit des Begriffs der Menschenwürde reflektiert Wetz die Möglichkeit der Begründung menschlichen Selbstwertgefühls – ohne auf metaphysische Vorstellungen wie «Gottesebenbildlichkeit»

zurückgreifen zu müssen. Sein alternatives Konzept knüpft zunächst am biologisch erklärbaren Selbsterhaltungstreben an. Im Folgenden arbeitet Wetz heraus, wie Selbstachtung definiert werden kann und wie sie «funktioniert» (auch unter Extrembedingungen).

Wetz führt an, welche persönlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit Selbstachtung sich entwickeln kann, und wodurch sie bedroht wird. Im Weiteren erörtert er, wann es gerechtfertigt ist, sich gedemütigt zu fühlen und dagegen anzugehen, und wann Selbstachtung in Überheblichkeit umschlägt. Fazit: Selbstachtung ist eine «orthopädische Herausforderung»: die Kunst, aufrecht zu gehen! Aus dem Inhalt: Kampf um Respekt – Der überforderte Bürger – Menschenwürde und Selbstachtung – Sieger, Angeber und Narzissten – Verlierer, Selbstzweifler und Pessimisten – Taktlose Barmherzigkeit – Soziale Hilfestellungen – Falscher Stolz und Selbsterniedrigung – Deportation in die Demütigung – Der aufrechte Gang.

Franz Josef Wetz, *1955, ist Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Buchveröffentlichungen, u. a.:

Illusion Menschenwürde (Klett-Cotta, 2005),

Baustelle Körper (Klett-Cotta, 2009),

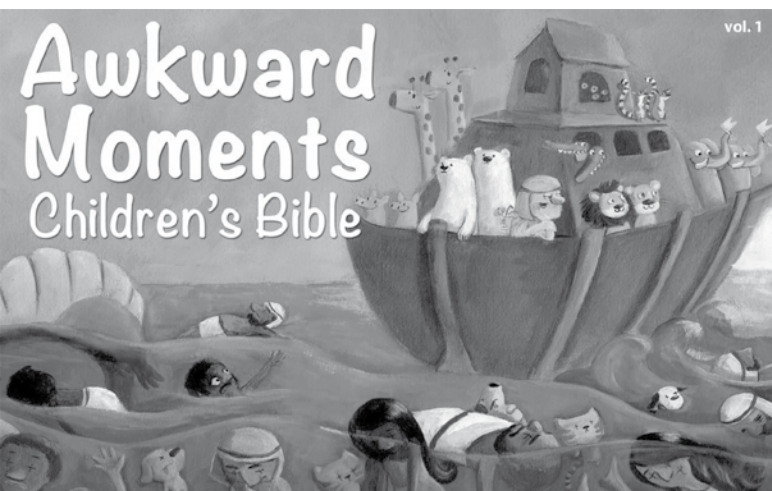
Lob der Untreue (Diederichs, 2011).

Franz Josef Wetz

Rebellion der Selbstachtung. Gegen Demütigung

Alibri Verlag, August 2014, ISBN 978-3-86569-177-4

Kinderbibel – unzensuriert



Der liebe Gott der Bibel ist oft ganz schön selektiv lieb, das belegen unzählige Stellen im Alten und Neuen Testament. Blutige Strafen kommen in Kinderbibeln aber entweder gar nicht oder sehr geschönt vor. Horus Gilgamesh, katholisch erzogen, einige Jahre evangelikal unterwegs und heute erstaunt darüber, wie lange er brauchte, bis er das Christentum durchschaut hat, verfasste ein Bilderbuch mit den unzensurierten Szenen der Bibel: Da sieht man auch mal die Opfer der Sintflut und nicht nur die Gewinner. www.awkwardmomentsbible.com

frei denken. 3 | 2014

Basel

Montag, 29.9.; 27.10.; 24.11. 19:00

Freie Zusammenkunft

Restaurant Rheinfelderhof
Hammerstrasse 61, Basel

Bern

Montag, 7.9.; 5.10.; 2.11. 19:00

Treff für Mitglieder und Interessierte

Restaurant National
Hirschengraben 24

Montag, 22. September 19:30 Uhr

Kirche und Staat im Kanton Bern – ein Streitgespräch

Es diskutieren:

Franziska Schöni-Affolter Grossrätin, Co-Präsidentin glp Kt. BE

Andreas Zeller Synodalratspräsident Reformierte Kirchen BEJUSO

Hauptgebäude Uni Bern, Hörsaal 120

Öffentlicher Anlass, Eintritt frei.



September Datum noch nicht bestätigt

Standaktion

Wir informieren Interessierte

Bärenplatz
Bern

23. November

Jahresend-Brunch

Details folgen in pers. Einladung

Altes Tramdepot
Muristalden 6, Bern

Mittelland

Samstag, 25. Oktober 14:00

Freie Zusammenkunft

Restaurant Kolping
Ringstrasse 27, Olten

Solothurn / Grenchen

Samstag, 20. September 10:00

Herbstwanderung

Oberdorf–Lommiswil–Oberdorf

Samstag, 15. November 10:00

Besuch des Naturhistorischen Museum

Alle Interessierten sind willkommen!

Treffpunkt
Bahnhof Oberdorf

Klosterplatz 2
Solothurn

Wallis

Dienstag, 2.9.; Freitag, 3.10. 19:00

Abendhock

Restaurant Mühle
Visp

Winterthur

Mittwoch, 15.10.; 19.11. 19:00

Diskussionsabend und Stammtisch

Öffentlich, keine Anmeldung erforderlich

Restaurant Obergass
Schulgasse 1, Winterthur

Zentralschweiz

Mittwoch, 16. September 19:00

Offenes Treffen in Zug

Skylounge im Restaurant Uptown
Gen.-Guisan-Strasse 6, Zug

Samstag, 31. Oktober

«Hexenverfolgung»

Vortrag Franz Rueb

Goldau
Details auf www.freidenker-zentralschweiz.ch

Dienstag, 17. November 19:00

Offenes Treffen in Luzern

Lounge im Restaurant Bellini
Murbacherstrasse 4, Luzern

Zürich

11.–14. September

Denkfest

Details Seite 8

Volkshaus
Stauffacherstrasse 60, Zürich

Donnerstage, 9.10.; 13.11. 20:00

Abendtreff

Sphères
Hardturmstrasse 66, Zürich

Zentralvorstand 2014

Samstage: 4.10.; 6.12.

Bern

Grosser Vorstand 2014

Samstag, 22. November 10:00–16:00

Olten

Bücher kaufen zum Vorteil der FVS

Bestellen Sie Ihre Bücher über den virtuellen Büchershop auf unserer Webseite. Amazon vergütet uns mindestens 5 Prozent des Betrages. www.frei-denken.ch/de/aboutfvs/shop

denkfest

11.–14.9.2014
Volkshaus Zürich denkfest.ch



**Vier Tage Wissenschaft, kritisches
Denken und intelligente Unterhaltung.**

Medizin & Methode Wie wissen wir, was wirkt und was nicht?

Evolution Welche Fakten sind erhärtet und was wird aktuell erforscht?

Ethik fürs 21. Jahrhundert Welche Regeln für unsere moderne Welt?

Eine Initiative von:

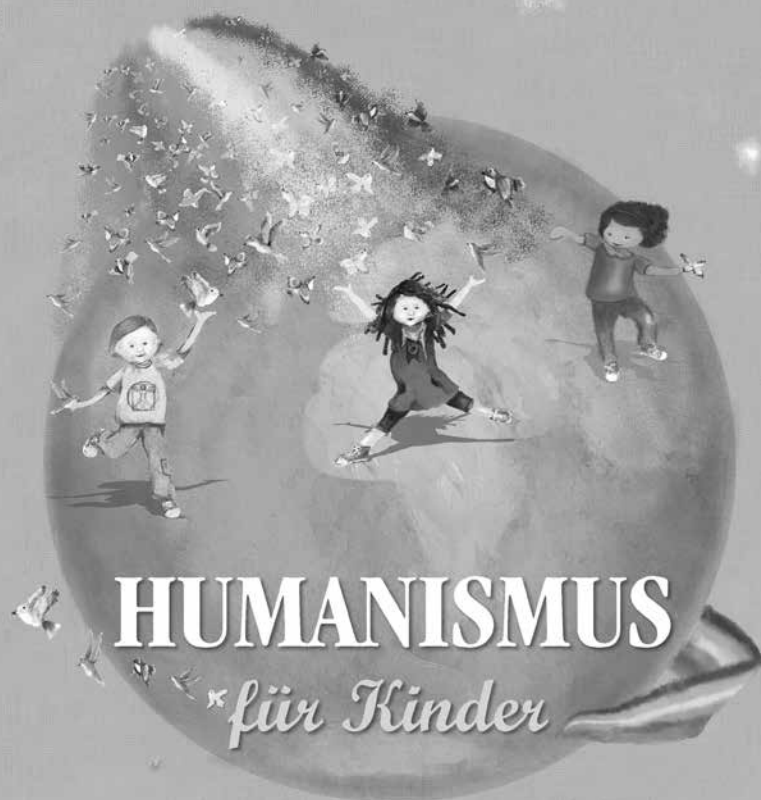
frei
denken.
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

gbs
giordano brunos stiftung schweiz

[Skeptiker]Schweiz
Verein für kritisches Denken

Informationen zum Denkfest auf Seite 8 in diesem Heft und
auf der Webseite: www.denkfest.ch.

NADA TOPIĆ PERATOVIĆ



Einführung in die Welt des humanistischen Denkens

Der erste Teil «Humanismus ist für alle» erklärt den Kindern die wissenschaftlichen Errungenschaften und gesellschaftlichen Werte und vermittelt ein realistisches Gesellschaftsbild. Der zweite Teil «Wie lebt man ein erfülltes Leben» enthält zehn Ratschläge für ein besseres und gerechtes Leben auf der Grundlage humanistischer, menschenrechtlicher und feministischer Werte.

Zu bestellen bei: www.civilcourage.hr/shop

«Adopt a Dalit Village»

FVS-Patenschaft für Keshavapuram

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union IHEU finanziert die FVS in der Dalit-Gemeinde Keshavapuram ein Programm, das darauf abzielt, in einem lokalen «Zentrum für sozialen Wandel» Dienstleistungen anzubieten, die sonst nicht zur Verfügung stehen würden: Aufklärung und Angebote der modernen Medizin (inkl. Familienplanung) sollen die Macht der Tradition und des Aberglaubens brechen, professionelle Berufsberatung und Coaching sollen die jungen Menschen befähigen, Alternativen zu traditionellen Beschäftigungen und den Anschluss an die moderne Wirtschaft zu finden, Diskussionen und Veranstaltungen sollen freies und humanistisches Denken fördern.

Tragen auch Sie zum Gelingen des Projekts bei!

Postkonto: 89-788791-9

Freidenker-Vereinigung der Schweiz, 3001 Bern

IBAN CH54 0900 0000 8978 8791 9

Dieses Konto ist im Kanton Bern steuerbefreit.

GUTES TUN - WEIL ES GUT IST

FVS-SPENDENPROJEKT: HILFE FÜR DALITS IN KESHAVAPURAM

Freidenker-Vereinigung der Schweiz: www.frei-denken.ch